



Selten war zum 9. November so viel los vor der Synagoge: Das diesjährige Gedenken wurde positiv aufgenommen.



Nils Oskamp leitete den Workshop und erklärte den Schülern, wie sie mit Spraydosen umgehen müssen, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.

Bürgermeister Tim Kähler betonte bei der Gedenkveranstaltung am Mittwoch, wie wichtig ihm persönlich das Erinnern sei, und lobte die Umsetzung der modernen Gedenkaktion. Fotos: Niklas Gohrbandt

Moderne Form des Gedenkens zum 9. November an der Herforder Synagoge

Street Art erinnert an Novemberpogrome

Von Niklas Gohrbandt

HERFORD (HK). Mit einer besonderen Aktion haben am Mittwochnachmittag das „Kuratorium Erinnern, Forschen Gedenken“, „NRWelfen Kreis Herford“ und „Demokratie leben! Herford“ an die Novemberpogrome von 1938 erinnert.

Auf staatliche Anordnung zerstörten Nationalsozialisten in ganz Deutschland damals vor allem Synagogen. Auch die Herforder Synagoge wurde in der Nacht vom 9.

auf den 10. November 1938 zerstört und geplündert.

Der Künstler Nils Oskamp, der aktuell eine Sonderausstellung über seine Graphic Novel „Drei Steine“ in der Gedenkstätte Zellentrakt präsentiert, sprühte zusammen mit Schülerinnen und Schülern Street Art-Motive an den Zaun der Synagoge, die sich mit dem Thema Antisemitismus beschäftigen.

An der ungewöhnlichen Gedenkaktion beteiligten sich die Gesamtschule Friedenthal und das Elisabeth-

von-der-Pfalz-Berufskolleg. Aber trotz dieser modernen Auseinandersetzung mit den Novemberpogromen verzichteten die Beteiligten nicht auf einige mahnende Worte.

So wies Oskamp darauf hin, dass antisemitische Gewalt in Deutschland nach wie vor zunehme. „Rechte Gewalt ist die größte terroristische Bedrohung in Deutschland“, so der Künstler.

Bei den Schülerinnen und Schülern stieß die Idee auf Begeisterung. „Wenn eine

Person so viel Leid verursachen kann, warum kann es dann nicht eine Person verhindern?“, überlegte die Schülerin Meriam Osso, als sie das bekannte Bild der brennenden Synagoge von Baden-Baden mit der Spraydose reproduzierte. Als sich die künstlerische Auseinandersetzung gegen 17 Uhr dem Ende neigte, schloss sich noch eine kleine klassische Gedenkveranstaltung an.

Die Vorsitzende des Kuratoriums Gisela Küster erinnerte daran, „dass damals staatlich

Feuer gelegt worden ist.“ Vor allem Polizei, Feuerwehr und Nachbarn hätten weggeschaut, als in Herford die Synagoge in Flammen aufging.

Nach einem Gedicht von Nelly Sachs übernahm Bürgermeister Tim Kähler das Wort. Er mahnte, nur wer die Wahrheit kenne, könne aus ihr lernen: „Wir werden hart daran arbeiten müssen, dass jüdische Menschen weiter einen Platz in unserer Gesellschaft haben.“

Auf Nachfrage nannte er die ungewöhnliche Art des

Erinnerns durch die Street-Art-Aktion „hervorragend.“ Weiterführend lobte er die Umsetzung: „Es ist hier gelungen, das Gedenken modern zu interpretieren, ohne aber inhaltliche Tiefe zu verlieren.“

Ähnlich dachten auch viele Besucher, die während der Kunstaktion die Synagoge besuchten, darunter eine Stadtführung von Mechthild Klein. In den letzten Jahren gab es wohl keine Gedenkaktion, die derart viele Interessierte zur Synagoge lockte.